

Terroristen und Zionisten

Eine philosophische, eine vergebliche Mahnung

Richard Jilka

Dieser Tage drohte irgendein ranghoher iranischer General den „Zionisten“ mit dem „Tode“. – Müßig wäre es, Zitate irgendwelcher namhafter israelischer Politiker zusammenzustellen, die den Einwohnern Gazas mit Tod & Vertreibung drohen, ihnen Gewalt & Zerstörungen in einem Ausmaß androhen, daß die Betroffenen in *fünfzig* oder meinethalben in *hundert* Jahren nicht vergessen sollen. Die Sprücheklopfer übertönen einander, die den Libanon in die „Steinzeit“ zurückzubomben versprechen oder dem Iran mit kleineren oder größeren Apokalypsen drohen. Umgekehrt klingt es nicht besser: in Teheran wird gedroht: Israels Herz zu zerbomben, gebetsmühlenhaft wird seine Beseitigung von der Erdoberfläche heraufbeschworen. Offenbar ist, da man sich bei uns daheim in den Kindergärten anschickte, die Sprache von ihren in Jahrtausenden unterschwellig angehäuften Unkorrektheiten zu säubern, die Büchse der Pandora menschenverachtender Sprücheklopferi aufgerissen worden. Und menschenverachtende Sprücheklopferi öffnet bekanntlich Tür & Tor sperrangelweit der Bestialität.

Jüngst rühmte die israelische Regierung: das israelische Militär habe seit Oktober 2023 über 20 000 „Terroristen“ getötet („eliminiert“). – Das kann nicht sein. Unabhängig davon, ob zwei Drittel der bald 45 000 in Gaza und dann im Libanon getöteten Menschen Frauen & Kinder gewesen sind: 20 000 Terroristen gibt es in jenem Weltwinkel nicht. Terroristen sind, soll der Begriff, anstatt zur beliebig verwendbaren Bezeichnung für Feinde zu verkommen, einen Sachverhalt annähernd begreifen: Einzelne, allenfalls kleine Gruppierungen außerhalb oder an den äußersten Rändern von Gesellschaften. Eben wegen ihrer Absonderlichkeit erregen sie Schrecken. „Terroristen“, die den Namen verdienen, sind Menschen, die den in ihrer jeweiligen Gesellschaft anerkannten Konsens hinsichtlich menschenwürdigen Verhaltens brechen. Beispielsweise töten solche Leute gezielt Unschuldige oder massakrieren Kinder... Ihr Tun zielt nicht in erster Linie auf politisch militärische Ziele, sondern auf die Erregung von Schrecken. Ihre Motive wurzeln weitgehend in blindem (Pleonasmus) Haß. Ihr offensichtlich auch in ihrer eigenen Gesellschaft als amoralisch angesehenes Tun legitimieren sie gerne durch die Berufung auf angeblich hohe & höchste Werte, die bekanntlich jede Schweinerei rechtfertigen. Bei *Terroristen*, die den Namen verdienen, haben wir es mit vereinzelt Menschen zu tun, deren Selbstbewußtsein

sich hinsichtlich persönlicher Opferbereitschaft sowie der Befürwortung von Brutalität gegen andere kraß von dem ihrer Mitmenschen oder ordinärer Kämpfer unterscheidet. Werden politische Schimären, wie im Nahen Osten häufig, durch mächtige religiöse Phantasmen verstärkt, dann sind *Terroristen*, darin den *Haschischi des Alten vom Berge* ähnlich, oft davon überzeugt: daß Gott persönlich hinter ihnen & ihrer Sache stehe & sie lenkt, ja daß sie als Auserwählte gewissermaßen *nur* seinen Willen vollstreckten indem sie morden. Was auch immer die Vielen und Vielzuvielen *normalen* Menschen um sie herum meinen & sagen & empfinden, ein Terrorist oder eine aus Terroristen bestehende, meist hermetisch geschlossene Verschwörergruppe weiß sich selbst & ihr Tun, in Abgrenzung zum jeweiligen gesellschaftlichen Meinen, als vollkommen Gerechtfertigt, weshalb solche Leute sich frei von jedweder Schuld fühlen. Sich solchermaßen auserwählt dünkenden Leuten sind die gewöhnlichen Skrupel ihrer Mitmenschen fremd. In diesem Sinne kann es unter den etwa zwei Millionen muslimischen Arabern in Gaza, zählen wir meinethalben die mittlerweile ebenfalls vom Krieg erfaßten fünf Millionen ach so heterogen zusammengewürfelten Libanesen hinzu, keine 20 000 Terroristen geben. Wohl aber Feinde Israels, die dessen Kriegs-Propaganda als „Terroristen“ bezeichnet.

Auch wenn weder auf Gaza noch für den Libanon Mao Zedongs Diktum zutreffen mag, wonach der *Partisane im Volke wie der Fisch im Wasser schwimme*, so existieren Organisationen wie die Hamas oder Hisbollah nicht in einem *luftleeren Raum*. Ihre Mitglieder sind innerhalb ihrer jeweiligen Gesellschaften allenfalls ausnahmsweise Ausnahmepersönlichkeiten oder Sonderlinge, vielmehr gehören sie zu einem mehr & weniger geachteten, zahlenmäßig jedenfalls beachtlichen Teil ihres gerne so genannten *Volkes*. Innerhalb ihrer Gesellschaften, mögen zahlreiche Staaten aus diplomatischen oder polizeilichen sowie anderen wohlüberlegten Gründen diese Organisationen als *Terror-Organisationen* listen, innerhalb ihrer Länder sind diese sogenannten „Terroristen“ meist keine besonders extremen Menschen. Der Haß gegen den Staat Israel ist beispielsweise in der arabisch muslimischen Welt, inwieweit berechtigt oder unbegründet steht hier nicht zur Debatte, so weit verbreitet, daß man ihn mitunter *volkstümlich* nennen könnte. Den Kampf gegen das seit einigen Generationen als bedrohend und bedrückend und übermächtig empfundene Israel befürworten in manchen Weltgegenden Millionen von Menschen. Wie sollen junge Männer besser als die Alten denken? Insofern Tausende von kampfwilligen Männern beachtliche Teile ihrer Gesellschaften repräsentieren, erscheint es angemessen, ihre Kampforganisationen als *Milizen* zu bezeichnen. Auf Grund der teils heimtückischen, eben deshalb besonderen *Schrecken* erregenden, daher *terroristischen* Methoden ihrer asymmetrischen Kriegsführung (der bestialische Überfall vom 7. Oktober 2023 war kein Akt des Krieges, sondern der Barbarei) könnte man solche

Kämpfer auch als *Partisanen* oder *Guerilleros* bezeichnen. Seit den Tagen Napoleons hadern reguläre Militärs in ihren Kriegen regelmäßig mit solchen irregulären *Freischaren* oder *franc tireurs*, die, für den offenen Kampf mit ordentlichen Truppen mangels Ausrüstung & Organisation ungeeignet, hinterhältig kämpfen. Da sie sich weder an die Gepflogenheiten des Kriegsrechts halten noch besondere Rücksichten auf Unbeteiligte nehmen und tückisch töten, werden sie von ihren Feinden sowohl gefürchtet wie verachtet und gerne pauschal als *feige* oder *kriminell* diffamiert. Gegen solch heimtückische Kämpfer gilt jedes Mittel als erlaubt. Erst die Genfer Konvention verbietet 1949 irreguläre Kämpfer standrechtlich zu erschießen und stellt auch sie unter den Schutz des Kriegs- & Völkerrechts.

In unsrem Jahrhundert begünstigt die inflationäre Verwendung des Begriffs „Terroristen“ asymmetrisch kämpfenden Feinden mit jedweder Legitimation ihre Menschenwürde abzusprechen, sie folglich ohne die Wahrung rechtlicher Formen zu töten. Bei der Bekämpfung von „Terroristen“ gilt, wie vormals gegen *Partisanen*, jedes Mittel als erlaubt: Gefangene werden nicht gemacht. Gemäß einer napoleonischen Doktrin für die Bekämpfung von *Guerilleros* in Spanien sind: *Terroristen mit terroristischen Methoden zu bekämpfen*. Jedoch die Ermordung von Mördern ist ebenfalls Mord. Der Stolz unserer Zivilisation ist oder war doch ihre Recht-Staatlichkeit! Sind Staaten, insofern sie sich mörderischer oder terroristischer Methoden gegen angebliche Terroristen bedienen, Terrorstaaten? – Wo der Zweck die Mittel heiligt, pflegt mit dem Recht die Humanität abzudanken: insofern sie auf rechtliche Verfahren verzichtet, hebt die Zivilisation sich selber auf. – Kämpfer der Hamas oder der Hisbollah nicht pauschal als *Terroristen* abzustempeln bedeutet keinesfalls, deren terroristische Methoden zu verharmlosen oder gar zu befürworten oder deren politische Ziele zu unterstützen. Der weitgehende Verzicht auf die Bezeichnung als „*Terroristen*“ bedeutet: feindlichen Kämpfern ihre gemäß der Werte unserer Zivilisation bekanntlich unverlierbare Menschenwürde mitsamt entsprechender Grundrechte zuzugestehen. Das macht inmitten des Grauens unserer Kriege einen entscheidenden Unterschied zwischen Zivilisation und Barbarei.

Seit den Anschlägen vom 11. September 2001 wurden wir jedoch daran gewöhnt: über vereinzelte Feinde der menschlichen Zivilisation hinaus alle militant gewalttätigen Feinde *unserer* Zivilisation als „Terroristen“ zu bezeichnen sowie diesen im Nebel der Berichterstattung dämonisch erscheinenden Leuten jedweder Berechtigung für ihren uns so unverständlichen Kampf abzusprechen. Und indem gegen unsere *zivilisierte* Lebensweise gewalttätig vorgehenden Gruppierungen jedweder Berechtigung für ihre Akte der Feindseligkeit abgesprochen wird, wird ihnen implizit unterschwellig, mitunter sogar rhetorisch lautstark ihre Zugehörigkeit zur Menschheit abgesprochen. Das hat krasse, gewissermaßen *terroristische* Folgen: Indem

Kämpfer, implizit oder ausdrücklich, als *Unmenschen* oder „Bestien“ aufgefaßt werden, werden sie auch wie Untermenschen behandelt. Bei ihrer Bekämpfung gilt wie gegen Raubtiere jedes Mittel als erlaubt: es gilt sie rücksichtslos auszumerzen. Das Wort „Terrorist“ bezeichnet demnach im politisch kriegerischen Kontext unseres 21. Jahrhunderts Menschen, die außerhalb der Menschheit und deren Rechtsgefüge stehen, weshalb sie zu vertilgen erlaubt erscheint. Da die Menschen unserer Zivilisation offenbar der Meinung sind, ihre unversöhnlichen Feinde als Feinde der Menschheit überhaupt auffassen zu müssen, sprechen sie diesen Leuten, implizit oder ausdrücklich, elementare Menschenrechte ab. Verschärfend gilt in einem Kampf, der als Kampf um die eigene Existenz propagiert wird, ohnehin jedes Mittel als erlaubt: solch Feindschaft wird absolut und unversöhnlich bis zur Vernichtung ausgetragen.

Offenbar fühlt sich diese unsere Zivilisation in ihrer Existenz nicht nur bedroht, sondern hält sich sogar für umgeben von einer *Welt aus Feinden*. Zu Beginn des Jahrhunderts wurde *dem Terrorismus* der Krieg erklärt, der, so prophezeite uns der damalige US Präsident UU Bush, Jahre und Jahrzehnte währen würde. Der *Krieg gegen den Terrorismus* wurde also als endloser, als permanenter Krieg der Zivilisation gegen ihre weltweiten Feinde konzipiert. Krieg ist ein verhältnismäßig einfaches Mittel politischer Eliten, um die komplexen Krisen einer verfahrenen Weltlage zu überblenden. Krieg weckt & befriedigt primitivste Emotionen und läßt sich folglich, etwa im Unterschied zu Steuererhöhungen, verhältnismäßig einfach mit wenigen Worten legitimieren. Selbstverständlich sind moderne Krieg kontraproduktiv. Infolge des seit einem Viertel Jahrhundert währenden Krieges gegen terroristische Menschenfeinde verzehnfachte sich die zu Beginn unsres Jahrhunderts überschaubare Anzahl von etwas 2 000 weltweit verstreuten & mordbereiten Terroristen (Londoner *Institute for Strategic Research*) in wenigen Jahren und wuchs dann schnell zu vielen Hunderttausenden an. Mit dem IS bildete sich gar ein *Staat* der Terroristen, der nach anfangs militärisch erschreckenden Erfolgen erst durch jahrelange Militäreinsätze zivilisierter Staaten niedergerungen werden konnte. Jedoch ohne das Übel auszurotten. Heutzutage gehören in unseren europäischen Gesellschaften terroristische Bedrohungen zu den alltäglichen Gefahren. Im Weltkrieg gegen den Terrorismus erweist sich zu allem Übel eine genaue Bestimmung der „Terroristen“, etwa auf Grund ihrer Methoden, als unzulänglich bis fadenscheinig und wird gelegentlich in ihr Gegenteil verkehrt. Im Zuge der Rivalität der zivilisierten Staaten gilt nicht nur auf dem Kiewer Maidan oder im syrischen Bürgerkrieg: was dem einen sein „Terrorist“, ist dem anderen sein „Freiheitskämpfer“ oder gar „Märtyrer“.

„Terroristen“ gelten jedenfalls nicht zuletzt wegen ihrer in unserem allgemeinen Diskurs schwer verständlichen bis nebulösen Zielen in Tateinheit

mit unberechenbarer & Schrecken erregender Gewalttätigkeit als Feinde der jeweils von ihnen bekämpften Zivilisation, somit als Feinde der Menschheit überhaupt. Der Spezies der Terroristen werden verhandelbare politische Zielsetzungen abgesprochen, dafür grundsätzlich böses Wollen zugesprochen, ja geradezu böse zu sein unterstellt. Folglich ist gegen diese bösen Feinde des fraglos Guten jedes Mittel erlaubt: das Böse auf Erden unbedingt zu vertilgen gilt jedes Mittel als recht. In diesem Sinne wird in amtlichen Verlautbarungen den „Terroristen“ mitunter nicht einmal zugestanden, anderen Lebewesen ähnlich, getötet zu werden. Nichtmenschen werden nicht getötet, sie werden „eliminiert“ oder „neutralisiert“ wie ein Vektor und „ausgelöscht“ wie eine Flamme. Einer unpersönlichen Kraft oder Macht oder Apparatur ähnlich werden sie „ausgeschaltet“. Da ist es nur folgerichtig, daß in Folge der Gleichsetzung von vermeintlichen Terroristen mit Unmenschen junge Wachmannschaften beiderlei Geschlechts, unbeleckt von politisch historischen Bedenken, in den Konzentrationslagern in Abu Ghuraib oder auf Guantanamo Gefangene wie Spielzeug mißhandelten, folterten, töteten. Selbstverständlich wurden die jungen Soldaten rechtmäßig bestraft, wohingegen die menschenverachtenden Sprücheklopfer, die in den Bildschirmen ihre politische Macht spielen lassen, ungeschoren blieben. Altes Lied: die Handlanger werden bestraft, politische Anstifter genießen Ansehen & Immunität. Wir erleben eine bitter-böse Wiederholungsgeschichte, an die im Blut- rausch wechselseitigen Tötens, das zu legitimieren bekanntlich allzeit hohe & höchste Werte beschworen werden, zu erinnern, auf reflexhafte Empörung stoßen muß. Empören sich da Mörder, mit Mördern gleichgestellt zu werden? Empörung ist jedenfalls eine Waffe im Kampf um die Emotionen gewaltbereiter Menschenmassen. Und wir befinden uns nun einmal im Krieg: da wird bekanntlich dem Feind die Menschenwürde abgesprochen und gelogen, daß sich die Balken biegen. Indem unsere Sprachen im Dienst des Krieges vom politischen Führungspersonal versaut werden, ventilieren die allgegenwärtigen Bildschirme alltägliche Menschenverachtung.

Festgehalten werden sollte allen politisch oder persönlich ach so gut zu begründenden Empörungen zum Trotz: auch wenn die Hamas oder die Hisbollah teils ekelerregende terroristische Mittel einsetzen und unversöhnliche Feinde des Staates Israel sind, ja Feinde des Volkes Israel sein mögen, sind auch sie Menschen. Und in der Tradition *unserer* Zivilisation, mögen andere Kulturen oder Zivilisationen es sehen, wie es ihnen gegeben ist, in unserer Zivilisation sind Menschenrechte unverlierbar. Darin unterscheiden sich solche Grundrechte beispielsweise von Bürgerrechten, wie dem eine Waffe zu tragen, sich an politischen Wahlen zu beteiligen oder frei umherzugehen. – Wer Feinde hat, wird gegen sie kämpfen müssen, so gut er kann. Aber er tut um seiner selbst willen gut daran, diesem seinem Feind ein Mindestmaß an Respekt entgegenzubringen, ihm Menschenwürde zuzugestehen

und ihn entsprechend zu behandeln. Auch mein Feind ist ein anderer Mensch, der bei seiner Sichtweise der Dinge, so sehr sie meiner widersprechen mag, seine Berechtigungen haben wird. Auch mein Feind kann nicht das personifizierte Böse sein, auch er hat seine menschlich allzumenschlich verworrenen Ansichten, irrsinnigen Absichten, wahnhaften Ängste, erbärmlichen Interessen, die er, wenn auch für mich unverständlich, sich auf seine Weise gut begründet. Und wenn mich mein Feind haßt, so tut er dies aller Wahrscheinlichkeit nicht, weil er von Grund auf verderbt und böse ist. Vielmehr wird auch mein Feind wie alle Hassenden innerhalb seiner Kontexte seine wie auch immer guten Gründe für seinen schlechten Haß haben. Und insofern mir seine Gründe verworren und irrsinnig vorkommen könnte ich mich fragen: was ich dazu beigetragen habe, daß der Andere verworren & irrsinnig von mir denkt & empfindet? Zur Feindschaft gehören bekanntlich immer mindestens Zwei, meistens sind es jedoch weit mehr Leute. Und wenn mich mein Feind angreift, so wehre ich mich, so gut ich kann. Wer aber von einem „zionistischen Terrorstaat“ oder einer „Achse des Bösen“ spricht oder gar „dem Bösen“ den Krieg erklärt, disqualifiziert sein Reden als gegenstandslose Kriegspropaganda. „Das Böse“ gibt es nicht, jedenfalls nicht auf eine Weise, die militärisch bekämpft werden könnte. Militärisch bekämpft werden immer nur fehlbare Menschen von fehlbaren Menschen; mit solch Einsicht läßt sich jedoch nicht lange Krieg machen.

Als vor bald einem halben Jahrhundert Ronald Reagen vom „Reich des Bösen“ im Kampf um die Weltherrschaft gegen das „Reich des Guten“ sprach, verlachten meine alten, gutbürgerlichen Europäer einhellig seine primitive Dichotomie. Jetzt lacht keiner mehr. Was ist mit uns geschehen? Was ist aus uns geworden, daß wir Schwadlappen & Sprücheklopfern, die uns zum Krieg gegen das „Böse“ aufstacheln wollen, nicht lauthals auslachen? Wieso wird sich nicht lauthals empört, wenn Machthaber mit primitiven Lügen wie „das Böse bekämpfen“ junge Menschen in Fleischwölfe schicken oder Stadtviertel wegbomben und vorher mit Tod-Schlag-Worten wie „Zionisten“ oder „Terroristen“ den Völkern mörderische Feindbilder in ihre Gemüter brennen? Ist unsere politische Kultur dermaßen auf den Hund gekommen, daß wir lächerliche Dummschwätzer nicht mehr erkennen können? Blödsinnigen Worten folgen bekanntlich blödsinnige Taten. Um Ruinen wird bis zum letzten Schuß gekämpft. Die Toten heißen wieder Helden. Wie gefährlich müssen „die Terroristen“, wie gefährlich müssen einzelne Anführer der Feinde Israels sein, daß man, um einen von ihnen zu töten, einen kompletten Häuserblock wegsprengt und zig Tote billigend in Kauf nimmt? Wobei die Toten unserer Kriege fein heraus sind. Schrecklich wird es für die Hunderte der Verwundeten, die Tausende der Verstümmelten.

Ob auf „Terroristen“ oder „Zionisten“: Haß wird geschürt. Haß ist ausweglos. Natürlich gehört Haß zu den Symptomen schwer beschädigter Per-

sönlichkeiten. Wobei Hassender und Gehäßter oft auf einander verweisen. Sie machen einander gegenseitig gemütskrank. Jeder, der gehäßt wird, man verzeihe mir diese mitunter empörend erscheinende Anregung zur Gefühls-gedankenerweiterung, könnte sich fragen: inwieweit er selber Gründe oder Anlaß für den ihm entgegenschlagenden Haß gibt oder gegeben hat. So empfehlen es jedenfalls Konfliktforscher oder Psychologen oder Geistliche & Priester und auch Historiker suchen nach Ursachen oder versuchen Gründe von bloßen Anlässen zu unterscheiden, um Beziehungen zwischen Menschen verständnisvoll zu klären, um Auswege aus den Spiralen des Hasses zu suchen. Im zivilisierten Diskurs wäre es unnötig, ergänzend zu betonen, daß das Verständnis von Motiven dieses oder jenen Hasses selbstverständlich nicht bedeutet, Brutalitäten oder gar mörderische Anschläge auch nur im Ansatz zu rechtfertigen. Im Gegenteil: nicht dieser oder jener Übeltäter-Versteher, vielmehr die Propagandisten des Nicht-Verstehens propagieren & praktizieren Menschenhaß. Eingefrorenes, dogmatisch gefordertes Unverständnis für die Feinde rechtfertigt & provoziert, einerlei ob auf „Zionisten“ oder auf „Terroristen“, mörderische Anschläge. Zu den erschreckenden Symptomen unserer kriegerisch verrohten Gesprächskultur gehört es, Versuche, den erschreckend Anderen zu verstehen, als Kollaboration mit dem Feind zu denunzieren. Das Bemühen um Verständnis jedoch bedeutet unter allen Umständen seit jeher den zivilisierten Versuch, die tragische Verquickung menschlicher Schicksale in ihren asymmetrischen & verworrenen Beziehungen zur Sprache zu bringen in der Hoffnung, die alle Menschenwesen verbindende Humanität auch im Eifer des Gefechtes im Bewußtsein zu bewahren: also auch den Feind zu achten. Aber unsere Gesellschaften führen gegenwärtig nicht zivilisierte Diskurse, sondern Kriege, in denen, um die Emotionen von Menschenmassen zu mobilisieren, unsere Sprachen im Dienst von Feindbildern, seien es „Zionisten“ oder „Terroristen“, offensichtlich zerstört werden, wozu gehört: Verständnis für den Feind als Verrat an der Menschheit zu ächten. Ohne ein Mindestmaß an wechselseitigem Verständnis jedoch werden sich keine Auswege aus den Spiralen der Gewalt, aus wechselseitiger Vergeltung & Vernichtung finden lassen.

Anstatt im Bemühen um Verständnis emotional und gedanklich Auswege aus unseren Kriegen zu suchen, werden (im Namen höchster Werte) tagtäglich gewaltsame Lösungen politisch propagiert, die nicht nur im Nahen Osten tagtäglich unsäglichen Haß gegen den „bösen Feind“ erzeugen. Wer aber der Rede vom „*Bösen Feind*“ konsequent folgt, wird möglichst alle (ihn) Hassenden ausmerzen müssen: das wird Völkermord sein. Beginnt gerade einen mörderischer Existenzkampf der Völker? Und ist es legitim, um im Iran ein mißliebiges Regime zu beseitigen, mit den Mullahs ein Viertel oder *nur* ein Drittel der Perser zu vertilgen? – Kollektivschuld ist bekanntlich ebenso wie Kollektivstrafe eine Form von Rassismus, den im 20. Jahrhun-

dert die Weltgemeinschaft aus guten Gründen öffentlich geächtet hat. Trotz der barbarischen Erfahrungen des 20. Jahrhunderts, trotz der endlos in den großen & kleinen Bildschirmen verbreiteten Bilder von gegenwärtigem Elend & Tod & Verwüstung sehen die Sprücheklopfer nicht Menschen kämpfen oder verbluten, sie sehen das „Böse“ am Werk, sie sehen abstrakte „Terroristen“ auf der einen oder ebenso abstrakte „Zionisten“ auf der anderen Seite, deren Menschentum, weil zum Vertreter des „Bösen“ auf Erden stilisiert, ge- leugnet wird, zu deren Vertilgung oder Ausmerzung folglich implizit oder lauthals aufgerufen wird. Empörend zugespitzt läßt sich vom Gazakrieg sa- gen: dort streiten *Völkermörder* widereinander: die Hamas würde gerne die Israelis ausrotten, kann es aber nicht. Die rechtsradikale Regierung Netan- jahu hingegen kann die Bevölkerung Gazas ausrotten und macht den Land- strich tatsächlich unbewohnbar, behauptet aber, sie wolle es nicht. Und im Ukrainekrieg, will man gewissen Verlautbarungen der verfeindeten Seiten glauben, kämpfen anscheinend „Faschisten“ gegeneinander. Liest man in die wechselseitigen Beschimpfungen der da oder dort verfeindeten Mächte hi- nein, bekommt man mitunter den Eindruck: noch nie hätten so viele Hitlers gleichzeitig gelebt; sollte da etwas dran sein?

Ist's Wahnsinn, so hat es doch Methode. Sieht man im Feind das perso- nifizierte Böse, dann wird man ihn *eliminieren* müssen. Verhandlungen mit dem Bösen sind unmöglich. Man wird den Krieg bis zur Ausmerzung führen müssen, weil man ihm, dem so grundsätzlich Anderen, keinerlei Verständnis entgegenbringt und somit keinerlei Recht zuerkennen kann. Und so ge- schieht es. Mit jemandem, dem man nicht ein Minimum an Verständnis und Vertrauen entgegenbringt, kann man tatsächlich nicht verhandeln, sondern nur die Waffen sprechen lassen. Wir werden in unseren aktuellen Kriegen, wollen wir ihre Katastrophe nicht ins Endlose und Ungeheure steigern, dem jeweiligen Feind ein Mindestmaß an Ehre und Achtung und sogar Glaub- würdigkeit zuerkennen müssen, obwohl wir gegen ihn kämpfen, gegen ihn kämpfen müssen. Bekanntlich ist jeder moderne Krieg ein Symptom für das Versagen unserer Zivilisation. Wenn darüber hinaus dem Feind unter der Bezeichnung des „Terroristen“ oder meinethalben des „Zionisten“ mitsamt der Würde seiner Person sein Menschentum abgesprochen wird, weil er als das „Böse“ um jeden Preis vertilgt werden soll, droht unsere Zivilisation ab- zustürzen in die Bestialität der Barbarei.

30. Oktober 2024